

Nun wohl, geliebte Diöcesanen! Die Kirche weiß, daß jene Schriften gleichsam mit Gift bereitet und gewürzt sind; daß sie unter dem Schönen, Guten und Wahren, welches sie enthalten mögen, todbringendes Gift verbergen, und darum wehrt sie als eine Mutter es ihren Kindern, sich dieser Gefahr zu nahen. —

Und ist es denn wirklich wahr, daß man schlechte Schriften aus Bedürfnis und Drang nach Bildung lieft? Geschieht es nicht vielmehr im Drang nach Ungebundenheit und falscher Freiheit, im Drang des Stolzes und der Sinnlichkeit, im Drang nach Befriedigung von Begierden und Lüsten, deren Namen nicht einmal über Christenlippen kommen sollten? Man will die Gefahr nicht sehen; darum schließt man vor ihr die Augen und sagt dann: Man sehe da keine Gefahr. Gegen die verheerenden Fluthen eines reißenden Stromes errichtet man rechtzeitig starke Dämme; gegen die Ausbreitung ansteckender Krankheiten trifft man Abperrungs- und Schutzmaßregeln aller Art; um der Gefahr des Genußes giftiger Früchte und Pflanzen vorzubeugen, belehrt man Alt und Jung; und auf die unbefugte Verabreichung von Gift, auf die unvorsichtige Behandlung gefährlicher Sprengstoffe setzt man schwere Strafen. Das ist Alles recht und lobenswerth, und Niemand hat dafür ein Wort des Tadel. Wie aber, wenn die katholische Kirche einen Damm aufwerfen will gegen die verderbliche Fluth, welche sich aus den schlechten Schriften verwüstend in das gläubige Volk ergießt; wenn sie die Seelen vor ansteckender Seuche, vor tödtlichem Gifte zu bewahren bemüht ist; wenn sie den Sprengstoff von Familie, Staat und Kirche fern zu halten sucht, der den Frieden und die Wohlfahrt derselben zu vernichten droht? Dann heißt es in der schlechten Presse und bei ihren Fremden: „Das ist engherzige Beschränkung der Freiheit; man will dem Volke der Wahrheit vorenthalten; man will den Fortschritt in Kunst und Wissenschaft verhindern; man verurtheilt uns zur Rückständigkeit auf dem Gebiete der modernen Kultur!“

Doch genug, vielgeliebte Diöcesanen, von diesen thörichten Einwendungen, genug von

diesen unbegründeten Ausreden! Fragen wir lieber: was ist einer so großen Gefahr gegenüber, wie die schlechten Bücher und Schriften sie mit sich bringen, eines jeden Christenmenschen heilige Pflicht? Das Erste und Nächste ist, daß wir sie meiden, daß wir sie von uns fern halten. Ja, meidet sie, geliebte Diöcesanen, mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit. Bei der Liebe unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi biete und beschwöre ich Euch: meidet jede schlechte Lektüre! Das Geld, das für schlechte Bücher ausgegeben wird, ist für die Hölle geopfert. Solltet Ihr je so unvorsichtig gewesen sein, schlechte Bücher zu erwerben: ins Feuer damit! So thaten einst die Christen in Ephesus. Sie trugen die schlechten Bücher zusammen und verbrannten sie. Und das thaten sie, ob schon dieselben fünfzigtausend Denare gekostet hatten. So berichtet uns die Apostelgeschichte (19, 19). Folget, geliebte Diöcesanen, diesem Beispiele! Je lieber Euch diese Schriften vielleicht sind, um so gefährlicher sind sie für Euch. Gedenket des Wortes, welches der Heiland vom Aergerniß sprach. Lieber Hand und Fuß und Auge verlieren, als Aergerniß geben oder nehmen zu schwerer Sünde. Gedenket des Wortes Jesu von dem Mühlenstein, der an den Hals dessen gehört, der den Kleinen, die an Ihn glauben, Aergerniß bereitet, Anlaß zur Sünde gibt. O, wie oft und wie schwer wird dies der unschuldigen Jugend durch schlechte Schriften bereitet, manchmal allerdings in unbesonnener, aber strafbarer Fahrlässigkeit und Gleichgültigkeit! —

Darum richte ich ein besonderes Wort an Euch, geliebte Eltern, und an Alle, die sonst Einfluß auf die Jugend haben. Wachtet und behütet Eure Schutzbefohlenen vor nichts mit größerer Sorgfalt, als vor dem Gifte schlechter Bücher! Denket an die Rechenschaft, die Ihr Gott dem Herrn einst abzulegen habet. Die Seele, die etwa zu Grunde ginge durch Eure Schuld und Lässigkeit: — Gott wird sie fordern von Eurer Hand. (Ez. 33, 5.) Wachtet darum und wiegt Euch nicht ein in falsche Sicherheit. Dies Uebel ist wie eine Schlange, die unter Gras und Blumen heran-